

Agenda-21-Forum

für die Städte und Gemeinden des
Kreises Stormarn

Aus der Praxis für die Praxis



Ergebnisdokumentation

Auftaktveranstaltung vom 06.05.1999 in Bad Oldesloe

**Kreis Stormarn
Fachbereich Umwelt
Klimaschutz-Leitstelle**

Agenda-21-Forum
für die Städte und Gemeinden des Kreises Stormarn
am 06.05.1999 im Kreistagssitzungsaal des Kreises Stormarn in Bad Oldesloe

Inhalt

1.	Programm.....	S. 3
2.	Zusammenfassung.....	S. 4
3.	Eröffnung.....	S. 6
4.	Lokale Agenda 21 aus der Sicht des Gemeindetages.....	S. 7
5.	Bedeutung der lokalen Agenda 21 für den Kreis Stormarn.....	S. 11
6.	2 Jahre Erfahrungen mit dem Agenda-21-Prozess in Bordesholm.....	S. 14
7.	Fördermöglichkeiten.....	S. 19
8.	Vorstellung ausgewählter Projekte aus dem Kreisgebiet.....	S. 32
	- Stadt Bad Oldesloe: Förderung der Altbausanierung und Wärmeschutzrichtlinie..	S. 32
	- Gemeinde Trittau: Zukunftsweisende Baugebietsplanung.....	S. 39
	- Stadt Ahrensburg: Runder Tisch Agenda 21 und seine Projekte.....	S. 39
9.	Ausblick.....	S. 65
10.	Presseschau.....	S. 67

Agenda-21-Forum

für die Städte und Gemeinden des Kreises Stormarn

06.05.1999 im KT-Saal der Kreisverwaltung Stormarn, Mommsenstr. Bad Oldesloe

- 15.00 Uhr **Begrüßung**
Ursula Stielau, Kreispräsidentin des Kreises Stormarn
- 15.05 Uhr **Lokale Agenda 21 aus der Sicht des Gemeindetages**
Bürgermeister Jochim Schop, Schleswig-Holsteinischer Gemeindetag
- 15.15 Uhr **Bedeutung der lokalen Agenda 21 für den Kreis Stormarn**
Joachim Germer, Vorsitzender des Umwelt- und Kleingartenausschusses
- 15.25 Uhr **Wie bringt man eine Lokale Agenda 21 auf den Weg?
2 Jahre Erfahrungen mit dem Agenda-21-Prozess in Bordesholm**
Jürgen Baasch, Bürgermeister der Gemeinde Bordesholm
- 15.55 Uhr **Fördermöglichkeiten**
Volker Tresp, Investitionsbank Schleswig-Holstein
- 16.30 Uhr **Kaffeepause / „Markt der Projekte“** *im Foyer des Kreistagssaales*
- 16.50 Uhr **Vorstellung ausgewählter Projekte aus dem Kreisgebiet**
 - **Stadt Ahrensburg: Runder Tisch Agenda 21 und seine Projekte**
Ursula Pepper, Bürgermeisterin der Stadt Ahrensburg
 - **Gemeinde Trittau: Zukunftsweisende Baugebietsplanung**
Jochim Schop, Bürgermeister der Gemeinde Trittau
 - **Stadt Bad Oldesloe: Förderung der Altbausanierung und Wärmeschutzrichtlinie**
Dr. Kurt Soeffing, Stadt Bad Oldesloe
- 17.50 Uhr **Publikumsdiskussion mit den vorgestellten Akteuren**
Moderation: Isa Reher, Klimaschutz-Leitstelle des Kreises Stormarn
- 18.30 Uhr **Schluss der Veranstaltung**

2. Zusammenfassung

Das Agenda-21-Forum ist eine Veranstaltung aus der Praxis für die Praxis. Es sollte für die schon laufenden und geplanten Agenda-Prozesse im Kreis einen Erfahrungsaustausch und Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Für die Kommunen, in denen erste Überlegungen in diese Richtung angestellt werden, wurden die Entscheidungsträger mit praktischen Beispielen und konkreten Zahlen unterstützt. Aber auch die Stadtvertreter mit längerer eigener Erfahrung konnten von landesweit einzigartigen Projekten wie der Oldesloer Wärmeschutz-Richtlinie lernen.

Zur **Einführung** haben die Vertreter von Gemeindeforum und Kreis die Vorteile einer nachhaltigen Zukunftsplanung für die Kommunen herausgestellt, aber auch daran erinnert, dass die Erstellung einer Lokalen Agenda 21 freiwillig ist. Besonders wichtig ist bei dieser Zukunftsplanung, dass hier nicht ein isoliertes Umweltproblem gelöst werden soll, sondern eine ganzheitliche Planung der Zukunft in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht erstellt werden und von allen umgesetzt werden soll. Hier müssen die einzelnen Fachdisziplinen an einem Tisch, in eine Vision unserer Zukunft zusammengeführt werden.

Das Beispiel der **Gemeinde Bordesholm** zeigt, dass der Agenda-Prozess auf 3 wesentlichen Säulen ruht:

1. Die bisher einzeln geplanten und durchgeführten Projekte zum Umweltschutz, der Wirtschaftsförderung und der sozialen Entwicklung
2. Die Initiative der Bürgerinnen und Bürger, der Vereine und Verbände, Wirtschaftsunternehmen, Schulen und anderer (Bürgerbeteiligung)
3. Einer nachhaltigen und ganzheitlichen Zukunftsplanung (Fachspezifische Planungsarbeit)

Die Gemeinde Bordesholm hat für die fachspezifische Planungsarbeit kein eigenes Personal ein- oder abgestellt, sondern bedient sich projektorientiert einer Unternehmensberatung. Dies hat den Vorteil, dass nur für konkrete Projekte Fach-Know-how eingekauft werden muss. Es müssen aber zusätzlich intern Ansprechpartner zur Verfügung stehen und Verantwortliche benannt werden.

Besonders anschaulich hat Bürgermeister Baasch seine anfängliche Skepsis und die dann erstaunlich breite Resonanz und Effektivität dieses Planungsprozesses geschildert. Für die Gemeinde Bordesholm hat die Lokale Agenda 21 viele Vorteile, die kaum vorherzusehen waren. So engagieren sich z.B. viele Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Verbände in nie gekanntem Ausmaß für ihre Gemeinde. Projekte werden auf freiwilliger Basis umgesetzt, die auf Initiative einer Verwaltung („von oben“) nie eine Chance gehabt hätten.

Bei einer Bestandsaufnahme stellte sich außerdem heraus, dass die Gemeinde viele einzelne Projekte vorzuweisen hatte, die eindeutig nachhaltig sind, wie z.B. die Knickaufforstung, ein Holzheizwerk zur Restholznutzung und eine Grünschnittkompostierungsanlage. Es ergab sich damit schon vor dem Einstieg in die ganzheitliche Planung ein ermutigendes Bild.

Dieses ausführliche Beispiel einer Gemeinde von der Größenordnung 7.500 Einwohnern hat den Teilnehmern gezeigt, dass nicht nur große Städte mit unvergleichbar hohem Personaleinsatz von einer Lokalen Agenda 21 profitieren können.

Um einen solchen Prozess auf den Weg zu bringen, benötigen besonders mittlere und kleinere Kommunen nicht nur fachliche sondern besonders finanzielle Hilfe. Daher hat ein Vertreter der Investitionsbank Informationen zu vielen verschiedenen **Fördermöglichkeiten** geboten.

Die Investitionsbank fördert viele nachhaltige Einzelprojekte und einige Schritte auf dem Weg zur lokalen Agenda 21. Förderprogramme und Ansprechpartner sind im Kapitel 7 aufgeführt.

Die Quintessenz der Diskussion war, dass die Investitionsbank in jedem Fall eine fachliche Erstberatung zu allen angesprochenen Themen bietet. Sobald es aber in die Detailplanung geht, kostet diese Beratung wie auch bei externen Unternehmensberatern Geld. Grundsätzlich sollten Förderanträge vor Baubeginn gestellt werden, damit die Maßnahmen förderfähig bleiben.

Eine Richtlinie der Landesregierung zur Erarbeitung und Umsetzung der lokalen Agenda 21 ist vom Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten im Amtsblatt für Schleswig-Holstein vom 03.06.99 veröffentlicht worden. Sie knüpft eine Förderung an die Bedingung eines Beschlusses zur grundsätzlichen Bereitschaft der Erarbeitung einer lokalen Agenda 21.

Die ausgewählten Stormarer Projekte stellen nachhaltige Bausteine einer Agenda 21 vor. Dabei wurden landesweit herausragende Beispiele gewählt und auch auf die beschränkteren Handlungsmöglichkeiten der Gemeinden gegenüber den großen Städten eingegangen.

Die **Stadt Bad Oldesloe** hat die einzige Richtlinie zur Förderung der wärmetechnischen Altbausanierung im Land Schleswig-Holstein in die Praxis umgesetzt. Sie nimmt damit im Bereich Energie eine landesweite Vorreiterrolle ein. Die Stadt macht mit einem Fördervolumen von ca. 100.000 DM jährlich bisher gute Erfahrungen. Die Erstellung und Umsetzung einer solchen Richtlinie könnte mit Hilfe der mittlerweile vorliegenden Erfahrungen und der Unterstützung der Energieagentur (über das Impulsprogramm) heute mit einem wesentlich geringeren Aufwand erreicht werden als ihn die Stadt Bad Oldesloe betrieben hat.

Die **Gemeinde Trittau** hat in ihrer zukunftsweisenden Baugebietsplanung die Versorgung von Verwaltung, Schulen und Wohngebieten mit BHKWs über eine Wärme-gesellschaft organisiert. Erste Erfahrungen daraus und ein Ausblick in die Zukunft wurden in der Diskussion mit anderen Gemeinden, die ähnliche Projekte verfolgen, deutlich.

Die **Stadt Ahrensburg** ist der Charta von Aalborg beigetreten und hat seit über einem Jahr einen Runden Tisch zur lokalen Agenda 21. Dieses Projekt und weitere Erfahrungen in der innovativen Bürgerbeteiligung z.B. in der Stadtplanung und in der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurden nach der Vorstellung angeregt diskutiert. Die Arbeitsweise und Ergebnisse dieser Foren sind weit über die Kreisgrenzen hinaus nachahmenswert und dies u.a. durch die gelungene Mischung der organisatorischen Verwaltungsarbeit mit professioneller Moderationsunterstützung von außen.

Für einen **Ausblick** dieses Agenda-21-Forums zeigten die Diskussionen folgendes:

- Die Ausgangssituation für eine nachhaltige Entwicklung der Städte und Gemeinden im Kreis ist sehr unterschiedlich und damit auch die Problemlage. Diese Veranstaltung hat Fragen und Antworten aus unterschiedlichsten Bereichen zusammengeführt und Themen bzw. Projekte wurden in der Diskussion weiterentwickelt (Netzwerkfunktion).
- Der Austausch aus der Praxis bietet wesentliche Hilfen für die Umsetzung der Agenda 21 vor Ort. Besonderes Interesse galt den Fragen „Wie macht man ...“ und „Was kostet ...“.
- Grundlegend neues Thema ist die Bürgerbeteiligung im Sinne der Agenda 21. Es besteht ein vordringlicher Bedarf an professioneller Unterstützung und Erfahrungsaustausch zum Thema Beteiligungsverfahren. Daher wird geplant, zu diesem Thema eine Folgeveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Moderation der Akademie für Natur und Umwelt des Landes anzubieten.

3. Eröffnung des Agenda-21-Forums

Ursula Stielau

Wir haben uns hier zusammengefunden, um zur Umsetzung der Agenda 21 etwas zu erfahren und in Zukunft - wie ich denke - auch intensiver etwas beizutragen. Viele Städte und Gemeinden unseres Kreises befassen sich bereits heute ernsthaft mit der Entwicklung einer lokalen Agenda 21, die eine nachhaltige Ressourcennutzung im eigenen Zuständigkeitsbereich aktiv anstrebt.

Häufig wird das, was mit dem komplexen Begriff der Agenda 21 eigentlich gemeint ist aber noch falsch ausgelegt oder missverstanden. Bei der AGENDA 21 geht es um **die nachhaltige Entwicklung** mit 3 zukunftsweisenden Kernzielen:

- Ökologisch nachhaltiges Wirtschaften
- Soziale Gerechtigkeit
- Eine ökonomisch tragfähige Entwicklung

Die Agenda 21 ist also ein ökologisches, sozial gerechtes und wirtschaftlich effektives Gesamtkonzept für das 21. Jahrhundert.

Vor diesem Hintergrund hat die Weltkonferenz in Rio de Janeiro alle Kommunen aufgefordert, eine lokale AGENDA 21 aufzustellen. Gemeint ist damit ein nachhaltiges Konzept für die ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung hier vor Ort im 21. Jahrhundert.

Wir hier in Stormarn sollten unsere Zukunft selbst verantwortlich gestalten. Und wir glauben, dass es richtig und notwendig ist, sich der wichtigen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung heute zu stellen. Das geht nur in der Praxis. Diese Veranstaltung, die nicht zuletzt auch aufgrund einer Anregung des Gemeindetages zustande kam, ist daher ganz auf praktische Projekte und die ersten Erfahrungen daraus ausgerichtet.

Um den Aufwand für die Beteiligten möglichst klein zu halten, sollten die ersten Lehren aus den Projekten der Vorreiter gezogen und möglichst viele Möglichkeiten der Förderung, die uns der Vertreter der Investitionsbank vorstellen wird, genutzt werden.

Im Foyer sind Informationen zu verschiedenen zukunftsweisenden Projekten in einem „Stormarner Markt der Projekte“ ausgestellt und ich lade Sie herzlich ein, sich in der Pause dort weiter umzusehen und Fragen zu stellen.

Nach der Vorstellung Stormarner Projekte im Anschluss an die Pause haben Sie auch Gelegenheit, in einer Publikumsdiskussion Themen und Anregungen, die sich aus Ihrer Situation vor Ort ergeben, anzusprechen.

Der Kreis ist auch gespannt auf Anregungen und Wünsche aus den Reihen seiner Städte und Gemeinden. Wir wollen diese gern aufnehmen und Ihnen bedarfsorientierte Unterstützung geben. Die Klimaschutz-Leitstelle des Kreisumweltamtes in Person von Frau Reher wird Ihnen dafür zur Verfügung stehen.

Ich wünsche Ihnen viele gute Anregungen und fruchtbare Diskussionen, Dabei habe ich natürlich die Hoffnung, dass wir zukünftig in intensiver Zusammenarbeit die praktische Fortführung und Umsetzung des Agenda 21 Prozesses im Kreis beflügeln werden.

4. Lokale Agenda 21 aus der Sicht des Gemeindetages

Jochim Schop

Fru Kreispräsidentin, leewe Fruuns- un Mannslüüd!

Wat Plattdüütsch schall?

Dat hett ok wat mit de Agenda 21 to kriegen - dor kon`ck no op.

Wes mol ehrlich! Wat künnt Se beter verklor`n - wat Affsieds in Football ist or wat de Agenda 21 bedüüd?

Na, - ick weet nich!

Kunn licht angohn ok de, de mit Sport nicks an Hoot hebbt, kunn`n mit dat verdwarste Football-Latinsch mehr anfangen.

All snackt se vun de dore Agende, man Bescheed weeten deit nüms.

Na ja, - nüms nu grod nich.

Gifft ok anner Lüüd, de dor all mit ingang sünd.

Ton Bispill hier in Umweltamt vun unsen Kreis.

Kiek, un dorüm seggt wi an ehr ok besten Dank dorvör, dat se uns nu op`n Padd helpen wüllt.

Agenda - wat heet egenlich Agenda?

Wer so`n neemodschen Begriff!

Dat he`ck ok dach. - Stimm über nich.

Ick heff in mien Duden - den oolen - ut de Schooltiet keeken un door steit:

Agenda = Merkbuch; Aufstellung der Gesprächspunkte bei politischen Verhandlungen

Na, kiek an!

Öber nu gifft dat dschje twee Agendas.

De een, dat is de, gegen de de Buurn bannigen Larm mooken doot.

De gelt uns nicks an, tominst hüüt Nahmiddag nich.

Dat is de Agenda 2000.

Wi snackt hüüt öber de, wo uns Kanzler, de damolige, groot un breet as he weer, meern in Bild stünn.

Un de lütt Angela Merkel, siene Umweltministerin blangen bi em.

Weest doch, 1992, op de UN-Konferenz in Rio.

Un hebbt se dor „*de handlungsorienten Ziele vöör Umwelt und Entwicklung vöör dat 21. Joahrhunnert*“, also de hebbt se door fastleggt un Agenda 21 nömt.

Un wiel dat de in Bonn weet, dat sick nüms üm dat scheert, wat de UNO seggt, hebbt se uns, de Gemeenden, opföödert „*Konzepte für die nachhaltige Entwicklung öffentlich zu diskutieren.*“

Kiek dat is so wichtig, dat ick dat leever op hochdütsch seggt.

Dat, wat hüüt de ökologischen, ökonomischen un sozialen Probleme sünd, dat schütt wie anfooten un tookieken, wo wi ehr ok föör de, de nah uns kommt vernünftig in`t anner J-arhunnert kriegen doot.

Mach angohn, een seggt nu:

„Dat ist dschje man blots wat föör de grooten.

Wat schütt wi in uns lütte Dörper un ok in uns Stääde mit dissen Kram?

Mit unse Umwelt is allns ok ohn Agenda op`e Reeg un dat bliwwt ok so!“

Hollt stopp!

Umwelt, dat is nich eenfach Umwelt.

Nee, dat is allns. Allns dat, wat üm uns rüm is.

Allns, wat to uns Leeven höört, also uns **UM-WELT**.

Dat tellt allns gliekermaten veel.

Geiht als üm „*Lebensqualitätsziele*“!

Kiek, un dütthalben schnack ick hier platt.

Disse schöne Sprak ist Leevensqualität, de wi hegen un plegen mütt.

De hört mit rin in de lokale Agenda 21, de hört mit rin in dat 21. Joahrhunnert.

Dat is dschje allns goot un schön.

Mutt man door nu öber soveel Weeswark vun mooken?

Hebbt wi dat nich ok so Greep?

Wi hebbt doch all`n Barg in Gang sett un hebbt dat noch wieder vöör.

Ja, dat is wohr.

- unse Beeken sünd rein,
- unser Schietwater ok,
- um dat Regenwater schüllt wi uns Gedanken moken, öber doar sünd wi noch nich mit dörch.
- Wi spoart Engerie wo`t man eben geht.
- Klimaschutz is vöör uns keen Fremdwuurt
- un wenn wi Straaten buut or Koppeln vöör Hüüser utwiest, paßt wi op, dat keen Quadratmeter verplempert ward.

Wenn wi allns opschrieben würrn, wat wi in uns Gemeenden moakt or uns vöörnahmen hebbt, keem`n ganzen Barg tohoop - kunn sick seen laaten.

Ja, - dat is wohr, is di dat.

Man liekers.

Dat geiht üm mehr.

Nich blots wi, de wi ehren- or hauptamtlich dat Leih in uns Gemeenden mi in´ne Hand holt, sünd föddert.

Öber wi schütt den Kram ingang setten; -

in ingang setten, dat all de, de bi uns tohuus op ehr Rebett wat vörstellt mitmoak doot.

Kiek, un **dat** is niet, bi de lokale Agenda.

Wat

- ökologisch,
- ökonomisch,
- sozial
- un entwicklungspolitisch

anligg´n deit, door schütt wi uns all tosomen üm scheern;

Vöörschlääg utarbeiten, de nahhaltig sünd, se mit de Öffentlichkeit

- diskuteern,
- beschluten,
- wiederentwickeln
- un ümsetzen.

Un bi all dat in´t Oog behol´n, dat dat nich blots uns op de Welt geben deit.

Süh, dat is dat, üm dat dat geiht, bi de lokale Agenda 21.

Ick bill´mi in, dat dat ok in uns Dörper möglich weer.

Wi kennt de interessierten Lüüd, de

- in de Karken,
- Verbände,
- Vereene,
- Organisationen,
- in de Landwirtschaft,
- Senioren - un Jugendgruppen
- un wat weet ick noch allns

Ideen hebbt un aktiv sünd.

De mütt wi öbertüügen, dat se mit rin hört in dat Boot.

Schast mol sehn, wat dor allns tosamenkümmt, an Ideen.

Furts ümtosetten kannst ehr wiß nich all.

Öber se wiest inne Tookunft, un dat schall uns lokale Agenda 21 dschje.

N' Poor Bispille hört wi hüüt Nahmiddag, un dat giff't ok'n Hupen Literatur über de Agenda 21.

Wenn eene Gemeinde sick ransetten will, mut se öber noch een Deel weeten.

Dat ganze kost bannig veel Tiet un'n Barg Arbeit moken deit ok.

Ick heff tohuus all seggt, wi als Verwaltung könnt dat bi al de anner Arbeit opstunns nich schaffen, dat war nicks.

Deit vielleicht dschje ok nich nödig.

Mag woll langen, dat das Ehrenamt de Arms obkrepelt hett un düchtig tolangen will.

All de, de sick in Gang setten daut, möch ick beden, mol vun sich hören to laten, wo't denn so geit, mit ehr Agenda 21.

Mi dücht dat kunn vöör de annern'n groote Hölp sin, so as disse Nahmiddag ok all'n Hölp is.

Nochmals veelen Dank dorvöör.

Ach ja, keen dat nich weet deit:

`N lokale Agenda 21 to hemm ist keen Plicht.

Dat ganz is friewillig un mutt dat ok bliwen.

5. Bedeutung der lokalen Agenda 21 für den Kreis Stormarn

Joachim Germer

Nachdem Sie von Herrn Bürgermeister Schop die Sicht des Gemeindetages gehört haben, will ich Ihnen deutlich machen, dass auch der Kreis ein wesentliches Interesse daran hat, dass wir alle gemeinsam für und mit unseren Bürgerinnen und Bürgern eine nachhaltige Entwicklung planen.

Der Gemeindetag ist ein wichtiger Auslöser für diese Veranstaltung. Daran erkennen wir bereits, dass hier ein wichtiger Grundkonsens besteht, diese Thematik gemeinsam anzugehen.

Was heisst das nun „**Lokale Agenda 21**“ oder „**nachhaltige**“ bzw. „**zukunftsfähige Entwicklung**“?

Ich gehe davon aus, dass jedem von Ihnen Aufsätze, Faltblätter und Literatur zu diesem Thema seit längerer Zeit bekannt sind und will es kurz machen:

Seit Jahren schlägt sich die Welt mit Umweltproblemen herum, die durch vielfältigste Auswirkungen **unserer Lebensweise** entstehen. Jahrzehntlang wurde versucht, durch Umweltprogramme und -auflagen einzelne Schäden einzuschränken. Da aber immer neue Probleme auftauchten und auch heute noch dazukommen, musste man international feststellen, dass diese Probleme **nicht im Nachhinein** gelöst werden können.

Ein aktuelles Beispiel ist die Zunahme der Sturmereignisse, die sich sogar in der Verschlechterung der Versicherungsbedingungen auch ökonomisch auswirkt.

Daher ist man auf dem Klimagipfel 1992 in Rio de Janeiro einen anderen Weg gegangen. Wichtig war dabei die Erkenntnis, dass Klimaschäden durch unser aller Lebensweise verursacht werden.

Folgerichtig wurde dort aus dem Problemfeld Klimaschutz heraus in einer Agenda 21 ein ganzheitliches Konzept zum Leben im 21. Jahrhundert entwickelt. Anstatt nur neue Verbote zu formulieren, wurden die Menschen außerdem aufgefordert, ihre konkrete Lage vor Ort nachhaltig zu entwickeln, also eine „**lokale Agenda 21**“ aufzustellen.

Dabei geht es um **ein** grundsätzliches und einheitliches Konzept, das Ökologie, Ökonomie und Soziales verbindet. Es geht mit anderen Worten darum, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig und umweltgerecht fortzuentwickeln.

Was nützt eine wirtschaftliche Stärkung, die unsere natürlichen Grundlagen rasant verbraucht und nur Wenigen zugute kommt. Oder was nützt eine gerechte Verteilung der Mittel, wenn die wirtschaftlichen Grundlagen für die künftige Entwicklung wegfallen. Was nützt außerdem eine konservierte Umwelt, an deren Rand Menschen ohne einen Bezug dazu leben und sich nicht als ihr Teil verstehen.

Die Agenda 21 fordert dazu auf, eine Vision vom Leben im 21. Jahrhundert zu entwickeln, in der Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie zu ihrem Recht kommen, und diese Vision möglichst weitgehend zu erfüllen.

Aus **ökologischer Sicht** gehört dazu, dass unsere Lebensgrundlagen, unsere Umwelt **ge-**braucht und nicht **ver**braucht werden, dass wir also nicht mehr Rohstoffe verbrauchen als nachwachsen können und dass wir nicht mehr Abfälle erzeugen als natürlich abgebaut werden können.

Es gehört dazu, dass eine Entwicklung nur taugt, wenn sie die **soziale Gerechtigkeit** verbessert. In unseren Breiten ist dabei u.a. das Thema Generationenkonflikt oder Generationenwechsel nicht befriedigend gelöst. Weltweit aber gilt die spannende Frage: „Wenn alle das wollen, was ich will - wie wird dann morgen unsere Erde aussehen?“ Diese Überlegung kann durchaus einige Planungen für das nächste Jahrhundert verändern.

Die letzte Komponente „**Wirtschaftliche Entwicklung**“ scheint häufig von der Gesellschaft und den Verwaltungen nicht beeinflussbar zu sein. Das ist aber nur bedingt richtig. Schließlich entscheidet jede und jeder jeden Tag mit seinem Einkauf bewusst oder unbewusst darüber, was auch morgen gefragt ist.

Die regionale wirtschaftliche Entwicklung ist durch gezielte regionale Nachfrage ganz entscheidend zu beeinflussen. Die Frage nach regionalen Produkten bewirkt heute schon bei großen Einkaufshäusern, die teilweise sogar international operieren, dass direkt aus der Region angeboten wird.

Ein anderes Beispiel ist der Direktverkauf aus der ökologischen Landwirtschaft. Hier kommt auch der 2. Aspekt der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zum Ausdruck: Die qualitative Entwicklung, deren Entwicklungsaussichten man nicht herunterreden darf.

Wirtschaftliche Entwicklung sollte nicht nur ein „**Mehr**“ bedeuten, sondern ein „**Besser**“. Z. B. Bessere Produkte, auch bessere Arbeitsbedingungen, bessere Ressourcennutzung, mehr Arbeitsplätze in langfristig zur Region passenden Betrieben.

Das Wichtige an der lokalen Agenda 21 ist also

1. dass die Akteure **selbst** planen. Eine lokale Agenda 21 soll ausdrücklich mit Bürgerbeteiligung und unter Beteiligung von Wirtschaft, Verbänden und Organisationen entwickelt werden.
2. dass **ein** Konzept zur nachhaltigen Entwicklung erstellt wird, das Ökologie, Ökonomie und Soziales in Einklang bringt, anstelle der weithin verbreiteten Fachbereichsplanung.
3. dass **langfristig** gedacht und geplant wird. Hier sind nicht Wahlperioden oder Horizonte von 5 bis 10 Jahren entscheidend, sondern es werden Weichen für Generationen gestellt, wie z.B. bei der Baugebietsplanung.

Denken Sie außerdem daran, dass „Klimaschutz“ nur ein anderer Begriff für eine nachhaltige Entwicklung ist. Die Agenda 21 in Rio ist aus dem Problemfeld Klimaschutz heraus entwickelt worden und ist folgerichtig - denn unser aller Lebensweise ist beteiligt - ein ganzheitliches Konzept, das Ökologie, Ökonomie und Soziales umfasst. Klimaschutz lässt sich nicht in der „Umweltecke“ lösen und Agenda 21 ebensowenig dorthin verbannen.

Das zur Theorie. Und nun zu unseren örtlichen Gegebenheiten: Der Kreis unterstützt Sie schon jahrelang in verschiedenen Fragen, hat aber mit dieser Veranstaltung den Anfang zum Thema lokale Agenda 21 gemacht.

Die Bedeutung für den Kreis liegt darin, dass hier einerseits ein Austausch stattfinden sollte, unter dem Motto „Nicht jeder muss das Rad selbst neu erfinden“, dass andererseits vielleicht gemeinsame Entwicklungen auf den Weg gebracht werden können und dass weiter die nachhaltige Entwicklung im gesamten Kreisgebiet unterstützt und gestärkt werden sollte.

Der Kreis hat 1995 den Beitritt zum Klima-Bündnis beschlossen und zum 1.1.96 eine Klimaschutz-Leitstelle mit zuerst 12 Wochenstunden eingerichtet, die vorwiegend im Aktionsradius der Kreisverwaltung arbeiten sollte. Diese hat Ende 96 ein Klimaschutz-Programm - das erste seiner Art landesweit - vorgelegt, in dem schon wesentliche Bausteine für einen Agenda-21-Prozess vorgeschlagen wurden.

Der Kreis hat die Erstellung einer Agenda 21 selbst (noch) nicht beschlossen, kann aber aus dem Klimaschutz mehrere Projekte mit guten Erfahrungen vorweisen.

1. Dazu gehört z.B. der **Runde Tisch „Klimaschutz - zukunftsfähiges Stormarn“**, der schon fast 2 Jahre besteht. Dieses Bürgerforum hat gute Arbeit geleistet und wird von Frau Reher von der Klimaschutz-Leitstelle moderiert. Das erspart uns Zusatzaufwand, weil der Kreis über eine Anzahl von ausgebildeten Moderatoren verfügt und Frau Reher von der Klimaschutz-Leitstelle außerdem Moderationserfahrung von außerhalb mitbringt.

Auf der letzten Sitzung am 30.4.99 wurde u.a. beschlossen, dass das Thema lokale bzw. regionale Agenda 21 für den Kreis Stormarn auf die nächste Plenumsitzung kommt.

2. Ein zweites Beispiel ist das **Öko-Schul-Programm**, das wir mit der Firma EEC durchführen. In diesem Programm wird der Wärme-, Strom- und Wasserverbrauch an den beteiligten Schulen gesenkt. Es setzt dabei vor allem auf das Nutzerverhalten, berücksichtigt aber technische Verbesserungen ebenfalls. Dieses Programm finanziert sich selbst, da das Beratungsunternehmen aus den erzielten Einsparungen bezahlt wird. Das ist bei anderen Projekten nicht leicht möglich.

Der Kreis hat 1997 auf der Regionalkonferenz zum Klimaschutz und 1998 gesondert und leider ohne Reaktion den Kommunen das Angebot gemacht, diesem Programm mit ihren Schulen beizutreten. Das Programm wird mittlerweile etwas modifiziert auch auf die Verwaltung des Kreises angewendet.

Aber abgesehen davon, was in der Kreisverwaltung selbst geschieht, geht es hier um die nachhaltige Entwicklung im Kreis. Hier sind Sie als Akteure gefragt. Nur wenn jede Kommune und der Kreis den Gedanken der Nachhaltigkeit Schritt für Schritt in Ihren Planungen und in der Praxis umsetzen, wird diese Entwicklung im Kreis vorangehen. Ein Beschluss des Kreistages allein hätte diese Wirkung nicht.

Daher hat die Entwicklung und Umsetzung von lokalen Agenden 21 im Kreis eine sehr hohe Bedeutung. Dies würde unsere Bemühungen im Klimaschutz wirklich unterstützen und zur Kreisentwicklung wesentlich mehr beitragen als Planungen am grünen Tisch. Die Gemeinden bitte ich, und dabei direkt Herrn Schop, dem Kreis die erforderliche Finanzausstattung für die - freiwilligen ! - Aktivitäten der Agenda 21 zu sichern, wenn um die Kreisumlage diskutiert wird.

6. Wie bringt man eine Lokale Agenda 21 auf den Weg ?

2 Jahre Erfahrungen mit dem Agenda-21-Prozess in Bordesholm

Jürgen Baasch

Wie man eine "Lokale Agenda" auf den Weg bringt, kann ich Ihnen auch nicht verraten. Ich kann Ihnen erzählen, wie sie die Gemeinde Bordesholm erreichte, sich ausdehnte, und wie wir versuchen, das Ganze zu organisieren und kanalisieren.

Dies ist also kein Bericht über ein geplantes Modell, es ist vielmehr eine Erzählung darüber, wie wir es in Bordesholm gemacht haben. Das kann, soll und muss woanders wohl ganz anders gemacht werden; vielleicht lässt sich aber auch der eine oder andere Baustein übernehmen.

Ich will nicht verhehlen, dass ich zu Beginn skeptisch war. Aber davon später.

Zunächst: Bordesholm. Wo ist das eigentlich. Wenn Sie auf der B 404 nach Kiel fahren, kommen Sie irgendwann nach Nettelsee. Dort müssen Sie abbiegen. Wenn Sie nicht auf unserer Umgehungsstraße am Ort vorbeifahren, sondern die Richtung auf den schönen alten Bau unserer Klosterkirche nehmen, dann sind Sie in Bordesholm. Die Gemeinde hat 7.500 Einwohner, ist als Unterzentrum für 14.000 Einwohner Einzugsbereich. Außenstehende erkennen die Grenzen zur Nachbargemeinde Wattenbek nicht, diese hat 2.800 Einwohner. In diesem schönen, überschaubaren Ort zwischen Kiel und Neumünster wohnt auch eine Angestellte des im Nachbarort Flintbek beheimateten Landesamtes für Natur- und Umweltschutz. Von ihr ging der Anstoß aus.

Die "Agenda 21" wurde, wie bekannt, als Handlungsprogramm der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio beschlossen. In ihr werden die Kommunen als wichtige Akteure bei der Gestaltung der weltweiten Entwicklung benannt. Im Kapitel 28 der "Agenda 21" werden alle Kommunen der Erde aufgefordert, ihre eigene, jeweils den besonderen Bedingungen vor Ort angepasste "Lokale Agenda 21" aufzustellen. Die Umsetzung in Bordesholm einzuleiten forderte eine Gruppe von engagierten Menschen und trat an die Gemeinde heran.

Nun sind wir bei meiner – damaligen – Skepsis. Mag ja alles richtig sein, dachte ich mir, aber was haben Rio, Kalkutta, Paris und Berlin mit Bordesholm zu tun? Tun wir nicht genug für unsere Umwelt, für eine hohe Lebensqualität in unserer Gemeinde? Wollen sich da nicht wieder einige überengagierte Aktivisten eine Spielwiese schaffen.

Und es ist richtig: Es gibt in fast allen Gemeinden zahlreiche Ansätze, die sich auf das Ziel einer "Lokalen Agenda" hin bündeln lassen. Denn in unseren Gemeinden wollen wir ja möglichst tragfähige, umweltverträgliche Strukturen schaffen und eine möglichst hohe Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger auf Dauer gewährleisten. In Bordesholm haben wir 1997 einen Umweltbericht für die Gemeinde Bordesholm erstellen lassen, in dem eine Umweltbilanz mit einem Sachstandsbericht 1990 – 1997 gezogen wurde. Der Bericht enthält weiter Umweltziele und Handlungsempfehlungen. Er ist vom Büro "Umweltberatung Reinhard Klan" in Kiel erstellt worden.

Der Bordesholmer Umweltbericht umfasst die Handlungsfelder:

- Natur und Landschaft,
- Stadtplanung/Verkehr,
- öffentliche,
- private und gewerbliche Bauvorhaben,
- Energie, Umwelt und Wirtschaft,
- Wasser,
- Abfallwirtschaft,
- Bodenschutz und Altlasten,
- öffentliche Beschaffung und
- Öffentlichkeitsarbeit.

Zu diesen Bereichen sind seit 1990 umgesetzte Maßnahmen, geplante Vorhaben sowie empfehlenswerte Ziele aufgelistet. Das liest sich natürlich ziemlich trocken, und deswegen wurde daraus eine lesbare Broschüre, die in alle Haushalte verteilt wurde und in der neben der Umweltbilanz für das Gemeinwesen aufgezeigt wird, wie die Bürgerinnen und Bürger selbst täglich zum Umwelt- und Naturschutz beitragen können.

Ich greife einige Beispiele heraus:

Natur- und Landschaftsschutz

Es wurden Feuchtgebiete angelegt und renaturiert, in einem Bereich der Gemeinde ein umfassendes Naturschutzkonzept verwirklicht und in der Vergangenheit ausgeräumte Knicks wieder angelegt. Ein neu geschaffener Naturerlebnisraum bietet Informationen über die Natur an.

Der BUND-Naturerlebnispfad wird gefördert.

Ein 1992 verabschiedeter Landschaftsplan wird mit 60.000 DM jährlich umgesetzt.

Energieversorgung

Drei Blockheizkraftwerke auf dem Gemeindegebiet liefern etwa 20 % des Strombedarfs in der Gemeinde.

Ein Holzschnitzelheizwerk, in dem unbelastetes Abfall-, Knick- und Durchforstungsholz verbrannt wird, deckt zusammen mit den Blockheizkraftwerken gut 20 % des gemeindlichen Wärmebedarfs aus Fernwärme ab.

Die Gemeindewerke bieten ihren Kunden mit einem Energiesparprogramm zahlreiche Anreize zur Verminderung des Strom- und Gasverbrauchs.

Wasserschutz

Schon die Verbundenheit zum ortseigenen See macht den Wasserschutz in Bordesholm zu einer wichtigen Aufgabe. In einem integrierten Gewässerschutzprogramm wird versucht, die schon erheblich verbesserte Wasserqualität des Bordesholmer Sees noch zu erhöhen.

Zur Grundwasserneubildung wurden auf dem Gemeindegebiet zahlreiche Regenwasserrückhaltebecken mit Ölabscheidern gebaut; weitere befinden sich in Planung. Das Abwasser wird getrennt vom Regenwasser erfasst und mit modernster Technik in einem 5-stufigen Verfahren gereinigt.

Abfallvermeidung

Die Grünschnittkompostierungsanlage OAR in Bordesholm wird von der Gemeinde unterstützt, die Gemeindewerke haben 51 % der Gesellschafteranteile übernommen. Mit ihr zusammen arbeitet ein neu eingerichteter Recyclinghof.

Die Möbelbörse der Arbeiterwohlfahrt in Bordesholm wird von der Gemeinde durch Bezuschussung in angemieteten Räume gefördert. Eine Kleiderkammer des Diakonischen Werkes wird in Zusammenarbeit mit der Sozialstation unterstützt.

Verkehr und Umwelt

Zwei Dinge, die sich von Natur aus kaum miteinander vereinen lassen. Die Gemeinde ist dabei, ein Verkehrssicherheitsgutachten der DEKRA aus dem Jahre 1992 schrittweise umzusetzen. Gemeinde und Gemeindewerke beteiligen sich an einem Modell von "Car-Sharing".

Gewerbe

Die Gewerbeflächen der Gemeinde sind erschöpft. Die Gemeinde plant daher die Errichtung eines ökologischen Gewerbegebietes.

Partnergemeinde

Der Partnergemeinde Kekava in Lettland stehen wir z. Zt. als EU-Kooperationspartner für ein Abfallwirtschaftskonzept zur Verfügung.

Vieles ist also getan, angestoßen, auf dem Weg.

Selbstkritisch mussten wir uns nun fragen lassen, ob dieses alles nicht Flickwerk ist, entstanden aus einer Vielzahl von Einzelreaktionen auf eine Vielfalt von Einzelproblemen.

Aus dieser Sicht hat sich die Initiativgruppe "Agenda 21" gegründet. Die Initiativgruppe versucht, möglichst alle gesellschaftlichen Gruppen, Vereine, Verbände und Organisationen an ihren Aktivitäten zu beteiligen. Sie hat zu Handlungsfeldern der "Agenda 21" Arbeitsgruppen gebildet und führt Veranstaltungen durch.

So initiiert die Arbeitsgruppe "Verkehr" Car-Sharing-Stationen in Bordesholm und hat zwei autofreie Tage in Kindergärten in Bordesholm organisiert.

Die Arbeitsgruppe "Kinder und Jugendliche" hat sich mit regionaler Ernährung in Bordesholmer Kindergärten und unter Beteiligung von Jugendlichen an Entscheidungsprozessen in der Gemeinde beschäftigt.

Die Arbeitsgemeinschaft "Direktvermarktung/regionale Produkte" hat eine Veranstaltungsreihe "Lebensmittel aus der Region – für die Region" einschließlich Podiumsdiskussion und Schlemmerbuffet organisiert und eine Umfrage zur Direktvermarktung bei Landwirten im Bordesholmer Land gestartet.

Die Arbeitsgruppe "Naturschutz" hält ein Angebot von Veranstaltungen und Exkursionen im gesamten Jahr 1998 vor. Zur Zeit veranstaltet die Agenda-Gruppe eine Woche zum umweltbewussten Umgang mit Textilien.

Die Gruppe "Agenda 21" sieht zahlreiche Handlungsfelder und Handlungsmöglichkeiten im Rahmen einer "Lokalen Agenda". Hierzu hat sie der Gemeindevertretung in einer Sondersitzung im Juli 1998 ein umfangreiches Arbeitspapier vorgelegt.

Die Anregungen der Gruppe betreffen

- die Organisation der gemeindlichen Verwaltung,
- die Umwelt und Wirtschaft,
- Energie- und Klimaschutz,
- Natur und Landschaft sowie Landwirtschaft,
- Bauen und Wohnen,
- Verkehr,
- Wasser und Gewässer,
- Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit,
- Umwelterziehung und Bildung
- sowie Umwelt und Entwicklung.

Sie empfiehlt der Gemeindevertretung, der Charta von Aalborg beizutreten.

Hieraus resultierten mehrere Anträge der politischen Parteien.

Schließlich wurde die Verwaltung beauftragt, auf der Grundlage des auf dem Umweltgipfel von 1992 in Rio de Janeiro beschlossenen Aktionsprogrammes Agenda 21 eine "Lokale Agenda" auf den Weg zu bringen.

Die Gemeinde strebt einen Beitritt zur Charta von Aalborg an. Ein Koordinierungsausschuss wurde gegründet, der sich mit dem weiteren Vorgehen beschäftigen sollte.

Es wurde vereinbart, zunächst mit der Gemeindeverwaltung, den gemeindlichen Einrichtungen sowie in Ausschüssen der Gemeinde zu beginnen. Hierfür wurde eine Bestandsaufnahme erhoben. Von den Abteilungen, Gremien usw. ausgefüllte Fragebogen wurden durch die Umweltberatung Klan ausgewertet.

Die Auswertung liegt jetzt vor – auch hier wurde wieder deutlich, wieviel bereits geleistet ist – und dient als Grundlage für die weitere Arbeit. Die in den Fragebogen genannten und umgesetzten Maßnahmen wurden aufgelistet und 17 verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet. Soweit möglich, wurde der jeweilige ökonomische, ökologische, soziale und globale Gewinn der Maßnahme in einer Synopse dargestellt.

Jetzt, am Wochenende, wird in einem Workshop diese Bestandsaufnahme Grundlage für die Weiterarbeit sein. Mit zeitgemäßer Moderationstechnik will die Umweltberatung Klan erreichen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Bestandsermittlung heraus Ziele formulieren. Dann wird es darauf ankommen, einige der Ziele exemplarisch durchzuspielen und praktisch umzusetzen.

Idealvorstellung wäre, ein Raster für die Behandlung kommunaler Projekte unter den Gesichtspunkten der "Agenda 21" zu erhalten. Für die nächste Zeit sind noch drei weitere Workshops terminiert.

Sie sehen, die "Lokale Agenda 21" macht nicht nur Freude, sondern auch Arbeit. Ich habe gelernt, dass die neue Sicht auf die Dinge durchaus zu anderen Erkenntnissen führen kann und dass es möglich ist, auch Personengruppen zu engagieren, die vorher eher weniger in Erscheinung traten.

7. Fördermöglichkeiten

Volker Tresp

8. Vorstellung ausgewählter Projekte aus dem Kreisgebiet

Nachdem das Beispiel Bordesholm einen Gesamtüberblick über einen Agenda-21-Prozess geboten hat, wurden aus dem Kreis Stormarn besonders innovative Agenda-Projekte vorgestellt.

Ausgewählt wurden dabei einerseits Projekte, die im Land bisher einzigartig sind, wie die Förderung der wärmetechnischen Altbausanierung der Stadt Bad Oldesloe oder aber Beispiele, deren Ausführung Vorbildcharakter haben kann. Eingegangen wurde auch auf die beschränkteren Handlungsmöglichkeiten der Gemeinden gegenüber den großen Städten.

Dabei wurden den Referenten einige Stichpunkte vorgegeben, die den Gästen Hintergrundinformationen liefern sollten, um eine eigene Anwendung zu erleichtern. Im Anschluss an jede Projektvorstellung war außerdem eine kurze Fragezeit eingeplant.

Diese Stichpunkte hießen:

- Maßnahmenbeschreibung
- Ergebnisse
- Wie/Von wem wurde das Projekt initiiert und geplant
- Aufwand für Planung und Begleitung
- Lerneffekt - Was würde man bei einer Zweitaufgabe eines solchen Projektes besonders beachten bzw. anders machen

8.1 Stadt Bad Oldesloe: Förderung der Altbausanierung und Wärmeschutzrichtlinie

Eine schriftliche Fassung des Vortrages von Dr. Soeffing liegt nicht vor, weshalb an dieser Stelle nur eine kurze Zusammenfassung eingefügt wurde. Für Auskünfte zu diesem Thema steht Herr Dr. Soeffing, Umweltabteilung der Stadt Bad Oldesloe, unter der Telefon-Nr. 04531-504-145 gern zur Verfügung.

Die Stadt Bad Oldesloe hat bislang die einzige Richtlinie zur Förderung der wärmetechnischen Altbausanierung im Land Schleswig-Holstein verabschiedet. Diese Förderung gehört in den Katalog von Maßnahmen der Stadt zur Senkung des Energieverbrauchs und Reduktion der CO₂-Emissionen.

Die Stadt Bad Oldesloe fördert nur Altbauten von vor 1974 und dies zu 20% des Gesamtinvestitionsvolumens. 1998 wurden für 16 Anträge ca. 60.000 DM ausgezahlt, 1999 lagen bis Mai 5 Anträge mit einem Fördervolumen von ca. 20.000 DM (Juli 10 Antr., 50.000 DM) vor.

In der Planungsphase hat die Stadt Bad Oldesloe in einem Pilotprojekt die tatsächliche Durchschlagskraft der Förderung getestet. Die Erstellung und Umsetzung einer solchen Richtlinie wäre aber heute mit wesentlich geringerem Aufwand erreichbar: Die Energieagentur bietet unter Telefon-Nr. 0431-900-3667 den interessierten Städten und Gemeinden eine kostenlose Beratung und die Weitergabe von Erfahrungen aus vielen weiteren Fördermodellen an. Damit wäre es möglich, sofort mit erprobten Richtlinienwerten eine Gremienvorlage zu erstellen.

8.2 Gemeinde Trittau: Zukunftsweisende Baugebietsplanung

Eine schriftliche Fassung dieses Vortrages von Bürgermeister Schop liegt nicht vor, weshalb an dieser Stelle nur eine kurze Zusammenfassung eingefügt wurde. Für Auskünfte zu diesem Thema steht der Bürgermeister der Gemeinde Trittau, Jochim Schop, unter der Telefon-Nr. 04154-8079-0 gern zur Verfügung.

Die Handlungsfelder für Gemeinden bieten, wie schon im Beispiel Bordesholm gesehen, ganz unterschiedliche Möglichkeiten für eine zukunftsfähige Entwicklung. Im Kreis Stormarn haben einige Gemeinden den Weg beschritten, neue Wohngebiete und Verwaltungs- oder Schuleinheiten oder Schwimmbäder mit Blockheizkraftwerken (BHKW) zu versorgen. Dies wurde i.A. mit der Gründung einer entsprechenden Wärmegesellschaft verwirklicht.

Diesen Weg einer zukunftsfähigen Baugebietsplanung ist auch die Gemeinde Trittau gegangen. Hier wird mit 2 BHKW jeweils ein Neubaugebiet und ein Schulkomplex mit Sportbereich bzw. die Verwaltung, Feuerwehr und Freibad versorgt oder die Versorgung geplant.

Es herrscht rechtliche Unsicherheit über die Möglichkeit, einen Anschluss- und Benutzungszwang für Bauherren in angeschlossenen Baugebieten durchzusetzen. Daher wurde hier der Weg der privatrechtlichen Vereinbarung gewählt. D. h. bereits im Erschließungsvertrag ist festgelegt, dass die Kaufverträge den Anschlusszwang bzw. die Fernwärmenutzung enthalten.

Die Rückmeldungen der Bürger zeigen, dass der Service stimmt und sich finanziell keine Schlechterstellung gegenüber Gas oder Öl ergibt, wenn die Abschreibungen der eigenen Anlage berücksichtigt werden. Damit ist es vertretbar, in diesem Punkt keine Wahl zu lassen.

Zur zukunftsweisenden Bauleitplanung wurden weiter die Stichpunkte Gebäudeausrichtung nach Süden, Hausgruppenbildung, Wärmehierarchie im Grundriss und regenerative Energien genannt. Ohne örtliche Problemlage umstritten ist die Vorgabe des Baumaterials, die Vorgabe der Art und Weise der Bebauung (z.B. Energiesparhaus) und der Verwendungsausschluss bestimmter Brennstoffe. Dieser könnte aber bei besonderen örtlichen Problemlagen oder zur Abwehr bevorstehender Gefahren nach der Brennstoffverordnung durchgesetzt werden.

8.3 Stadt Ahrensburg: Runder Tisch Agenda 21 und seine Projekte

Ansprechpartnerin für das Thema „Lokale Agenda 21 - Ahrensburg“ ist Frau Dr. Couwenbergs unter der Telefon-Nr. 04102-77-112.

Die Stadt Ahrensburg ist der Charta von Aalborg beigetreten und hat seit über einem Jahr einen Runden Tisch zur lokalen Agenda 21. Die Agenda-21 Projekte werden in drei Tabellen nach folgenden Kriterien dargestellt:

1. abgeschlossene Projekte
2. laufende Projekte
3. Projekt-Ideen

Besonders die Erfahrungen in der innovativen Bürgerbeteiligung z.B. in der Stadtplanung und in der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurden angeregt diskutiert. Die Bürgerbeteiligung in Ahrensburg ist geprägt von einer gelungenen Mischung der organisatorischen Verwaltungsarbeit mit professioneller Moderationsunterstützung von außen.

9. Ausblick

Im Agenda-21-Forum wurden die Stichworte *lokale Agenda 21* und *Nachhaltigkeit* bzw. *Zukunftsfähigkeit* ein wenig entmystifiziert und auf eine praktische, für jede und jeden nachvollziehbare Grundlage gestellt. Für die beteiligten Städte und Gemeinden sollte damit die Abwägung, ob das Abenteuer der Zukunftsfähigkeit bereits heute angepackt wird, erleichtert werden bzw. Anregungen zur Ausgestaltung dieser Zukunftsfähigkeit gegeben werden.

Für Stormarn ist es ein gutes Ergebnis, dass diese Veranstaltung aus der Praxis für die Praxis die Diskussion um den Agenda-21-Prozess überall versachlicht und einer praktischen Umsetzung näher gebracht hat.

Geht man von den 3 Säulen einer lokalen Agenda 21 aus:

1. Die bisher einzeln geplanten und durchgeführten Projekte mit nachhaltiger Wirkung aus dem Umweltschutz, der Wirtschaftsförderung, der sozialen Entwicklung u.a.,
2. die Initiative der Bürgerinnen und Bürger, der Vereine und Verbände, Wirtschaftsunternehmen, Schulen und anderer (Bürgerbeteiligung),
3. eine nachhaltige und ganzheitliche Zukunftsplanung (Fachspezifische Planungsarbeit im Konsultationsprozess),

so zeigt sich, dass die Ausgangssituation für eine nachhaltige Entwicklung der Städte und Gemeinden im Kreis sehr unterschiedlich ist:

- Einzelne nachhaltige Projekte haben fast alle Städte und Gemeinden durchgeführt.
- Einen Beschluss zur Erstellung einer lokalen Agenda 21 haben nur einige ganz wenige Kommunen.
- Eine wie auch immer geartete Bürgerbeteiligung gibt es in den Anfängen schon in mehr Kommunen, wenn auch die Erfahrungen ganz unterschiedlich sind.
- Eine Bestandsaufnahme zukunftsfähiger Projekte dagegen ist wesentlich seltener und
- eine nachhaltige ganzheitliche Zukunftsplanung i. S. der Agenda 21 liegt noch nirgends vor.

In dieser Situation hat das Agenda-21-Forum als Netzwerk fungiert und Fragen und Antworten aus unterschiedlichsten Bereichen zusammengeführt. Themen bzw. Projekte wurden in der Diskussion weiterentwickelt.

Dieser Austausch aus der Praxis bietet wesentliche Hilfen für die Umsetzung der Agenda 21 vor Ort. Besonderes Interesse galt den Fragen „Wie macht man ...“, „Was kostet ...“ und „Was bringt ...“. Die Antworten aus der Praxis sollten den Entscheidungsträgern den Einstieg in den Agenda-21-Prozess erleichtern. Deshalb standen hier die positive Entwicklung durch den Agenda-Prozess und Hinweise zur Aufwandsreduzierung im Mittelpunkt.

Mit den vorgestellten Projekte wurden einige wichtige Handlungsfelder für eine Agenda 21 abgedeckt. Den Städten und Gemeinden wurden unterschiedliche Beispiele für ihre jeweilige Situation geboten, die die nachhaltige Entwicklung fördern. Die Vorträge haben jeweils zu angeregten Diskussionen geführt. Eine Weiterverbreitung der erfolgreichen Projekte sollte hiermit angestoßen werden und würde den Bürgern im ganzen Kreis zugute kommen.

Im Gegensatz zur traditionellen Verwaltungsarbeit ist die Bürgerbeteiligung im Sinne der Agenda 21 ein grundlegend neues Thema. Daher gab es auch zu den Konsultations- und Beteiligungsprozessen im Sinne der Agenda 21 besonders viele Fragen und Anmerkungen.

Es hat sich gezeigt, dass der Bedarf an professioneller Unterstützung und Erfahrungsaustausch zum Thema Beteiligungsverfahren zur Zeit ein wichtiges Thema ist. Daher wird geplant, speziell zu diesem Thema eine Folgeveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Moderation der Akademie für Natur und Umwelt des Landes anzubieten.

Insgesamt lässt sich aus den Fragen, Antworten und Anmerkungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Referentinnen und Referenten Folgendes ablesen:

Das Agenda-21-Forum für die Städte und Gemeinden des Kreises Stormarn wird als Instrument zur Unterstützung der praktischen Arbeit am Thema Agenda 21 im Kreis genutzt. Man kann davon ausgehen, dass auch mit dieser Veranstaltung die nachhaltige Entwicklung im Kreis praktisch vorangebracht wird.

Daher sollte dieses Forum von der Klimaschutz-Leitstelle des Kreises Stormarn bedarfsorientiert zu aktuellen Einzelthemen weiterhin durchgeführt werden. Wünsche dazu nimmt die Klimaschutz-Leitstelle des Kreises unter der Telefon-Nr. 04531-160-637 gern entgegen.

Der Dank für dieses gelungene Forum gilt in diesem Fall nicht nur den Referentinnen und Referenten, die ihre Projekte in eigener Art und Verantwortung vorgestellt haben, sondern auch dem Publikum, das die Themen durch qualifizierte Fragen und Anregungen eindeutig bereichert hat.

10. Presseschau

Lübecker Nachrichten, Nr. 103 vom 05.05.99

Stormarner Tageblatt, Nr. 104 vom 06.05.99

Lübecker Nachrichten, Nr. 106 vom 08.05.99

Stormarner Tageblatt, Nr. 106 vom 08.05.99

Stormarner Tageblatt, Nr. 106 vom 08.05.99

Ahrensburger Zeitung, Nr. 103 vom 05.05.99

Ahrensburger Zeitung, Nr. 108 vom 11.05.99

© Kreis Stormarn

Nachdruck, elektronische Vervielfältigung und
gewerbliche Nutzung nur mit Genehmigung
des Kreises Stormarn, Fachbereich Umwelt
Postf. 1420; 23840 Bad Oldesloe